Die Herren Divisionäre

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **2 (1876)**

Heft 1

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-422713

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Herren Divisionäre

unseres schweizerischen Heeres verlangen in einer Kollektiveingabe, damit man sie wenigstens vom Oberfeldarzt, unterscheiden könne, goldene Pompons und rothe Striche an den Hosen, sowie silbernen Knopf an der Degenkuppel.

Wir hoffen ganz bestimmt, daß diesem Wunsche nicht nur sofort entgegengekommen werde, sondern daß man auch noch ein Uebriges thue und ihnen in wohlverdienter Anerkennung ferner noch zugestehe:

1 Pferd, zugeritten für den dritten Sporn, den sie offenbar besitzen.
1 goldenes Schildchen von der Größe eines Vorlegtellers, sichtbar an der Brust zu tragen, ein Zeichen ihres Hasses gegen allen Firlefanz.
1 weiße Allongeperrücke à la Absalom, fallend bis zum Sattel des Pferdes, damit man sie von hinten nicht etwa für reitende Sonntagsjäger ansieht.

Die Militärler des Nebelspalter.

Die beiden Ziegler.

Eine Ballade aus dem zürcherischen Kantonsrath.

Es ist Herr Direktor Ziegler
Ein lust'ger, fid.ler Kauz,
Er sagt die köstlichsten Witze
Jedwedem unter den Schnauz.

Doch ist der Regierungs Ziegler
Auch immer zum Hauen parat;
Und wenn sich die beiden bekämpfen
Heißt's: Art läßt nicht von Art!

Doch jüngst, da wurde geschlagen,
Gar eine gewaltige Schlacht;
Heiß ging es in dem Gemenge,
S' ward mancher zum Lachen gebracht.

Man hörte, wie beide leben
In ächt catonischer Weis';
Der ein' verschlucket Kameele,
Der andre bereitet die Speis'.

Als Revanche seigt dieser Mücken,
Dem andern zum guten Dessert;
Draus leben sie alle beide;
Welch' eine schaurige Mähr!

Und wenn sich die beiden füttern,
Lacht wackelnd der Große Rath;
Es merkt nicht der alte Geselle,
Daß er dabei der Salat!

Bahn Rorschach-Heiden.

Der Zug steht an letzterem Ort zur Abfahrt fertig. Auf dem Perron ist Niemand zu sehen, als das betr. Dienstpersonal und ein Weiblein, welches sich überall umsieht und Jemand zu suchen scheint. Auf die Aufforderung des Kondukteurs, einzusteigen, antwortet dasselbe ganz treuherzig:

„Gad wägä mir älä münd er nöd fahre, i cha wartä bis morn".

Die Regierung von Schwyz verordnete, daß die Zivilstandsbeamten bis auf 50 Jahre zurück aus den pfarramtlichen Büchern die Geburts- und Sterbefälle zu kopieren haben.

Es wäre interessant zu vernehmen, wie viele laut dieser Register nicht geboren sind und wie viele von den Verstorbenen noch leben.

Frau Stadtrichter. Säged Si, Herr Feusi, was ischt das eigetli au mit dere Börse! Die sind ja schüli hinderenand g'rathe.

Hr. Feusi. Ja, s'ist würkli recht ung'schickt; aber luged Sie, das Ding ischt e so: Der eint Theil möchtsi im Chratz baue, der ander hinder de Gaserne. Nu bihauptet bed Theil, si wellids am richtige und am schönste Platz baue und keine wott natürli nahgäh.

Frau Stadtrichter. Aber wer cha das etscheide?

Hr. Feusi. Ja, die Lehrer vu der Aesthetik, die müend das verstah.

Frau Stadtrichter. Aber bitti, säged Sie mir au, was ischt eigetli au ästhetisch?

Hr. Feusi. Das ischt schwer z'erchläre, mi verehrti Frau Stadtrichter. I zeigenes am Beste amene Byspiel. Also zum Exempel, die Situation vum Helmhus ischt ästhetisch und denn also die Wasserchille dra, das Gärtli drum umme, denebed das groß Pissoar und denn s'Dampfschiff, das ischt ästhetisch.

Frau Stadtrichter. Aha, iz verstahnis, denn chunt also d'Börse hinder Gaserne, nüd wahr?

Hr Feusi. Wenn's d'r Aesthetik na gad, ganz bistimmt.

Briefkasten der Redaktion.

— Allen unsern Mitarbeitern ein herzliches „Prosit Neujahr", mit der Bitte des „Nebelspalters" auch in seinen fernern Tagen recht fleißig zu gedenken. — Lysander. Wir haben Ihren Brief der Expedition zur Besorgung übergeben. Dank für das Lebenszeichen; wir wollen sehen, was zu machen ist. — Peter. Besten Gruß und wohlgemeinte Gratulation zu den gefaßten edeln Vorsätzen, hoffentlich gehören sie nicht zu Denen, mit welchen der Weg zur Hölle gepflastert ist. — A. in T. Die Anekdote ist gut, ob sie aber bei uns Eingang findet, wissen wir noch nicht. — B. S. Allzu scharf macht schartig, und J. P. aber ohne jede Pointe ist es noch gefährlicher. Die Einsendungen verschwinden. — E. H. in St. G. Wir hatten leider über den Platz schon disponirt. Das Gedicht steht zu Ihrer Verfügung. — C. D. „Ich send' Euch einen Gruß, wie Duft der Rosen!" Der „Nebelspalter" geht mit in fernste Fernen und ist zufrieden, wenn er, auch etwas veraltet, noch beweisen kann, daß er treu ist der Erinnerung. Hoffentlich kommt noch hie und da ein kleines Zeichen zu uns. — R. F. in A. Nicht verwendbar. — S. M. in J. Gut gemeint, aber schlecht gerathen. — J. G. in W. Sie abonniren den „Nebelspalter" am Besten per Post. — ? in P. Was solche Tiraden nützen sollen, sehen wir nicht ein. — N. N. Dem Tone unsers Blattes nicht entsprechend. — O. O. in N „Laß schimpfen sie und heulen, die Bisse werden heilen!"

„Der Nebelspalter"

wird auch von **Neujahr** ab forterscheinen und wie bisher mit treffendem Wort und wohlgelungenem Bild die politische Situation unsers Vaterlandes, wie diejenige des Auslandes beleuchten. Der in erfreulichster Weise sich ausdehnende Leserkreis des Blattes ist Beweis genug, daß seine bisherige Haltung die richtige war und dieser treu bleibend, wird dasselbe den fortschrittlichen Ideen unserer Zeit huldigen, mit Humor und Witz in die wichtigen Fragen der Gegenwart eingreifen und daher für Jeden ein Blatt der Anregung und Unterhaltung sein.

Man abonnirt bei allen **Postämtern** und **Buchhandlungen;** der Abonnementspreis beträgt, **franko** durch die Schweiz

pr. 12 Monate Fr. 10, pr. 6 Monate Fr. 5, pr. 3 Monate Fr. 3

für das **Ausland** mit **Porto-Zuschlag.**

Soweit Vorrath, kann der erste Jahrgang des „Nebelspalter" à Fr. 6 nachbezogen werden.

Die Expedition.